

sten Kampfesgrüße des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Belgiens sowie aller belgischen Kommunisten zu übermitteln. (Beifall.)

Genossen, gestatten Sie mir, mich weder zur Existenz noch zur Existenzberechtigung der Deutschen Demokratischen Republik zu äußern. In dieser Beziehung wollen wir nun einmal keinen Spaß verstehen. Wenn schon ein deutscher Staat einen Grund und eine Berechtigung zur Existenz hat, dann die DDR. (Lebhafter Beifall.)

Nicht von der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik geht eine Gefahr für den Frieden in Europa aus, sondern von Bonn. Es ist nicht die DDR, die versucht, Atomwaffen zu erwerben, es ist Bonn. Es ist nicht die DDR, die dem amerikanischen Imperialismus in seinem verbrecherischen Krieg gegen das vietnamesische Volk Beistand leistet, es ist Bonn. Und was die neue Bonner Marschrichtung anbetrifft: Auch wir haben in unseren Kinderjahren „Rotkäppchen“ gelesen (Heiterkeit und Beifall) — ich stelle fest, die flämischen Märchen sind Euch bekannt —, (Heiterkeit) und wir wissen daher, was wir von des Wolfes Zähnen, ob in Originalfassung oder in Großmutterverkleidung, zu halten haben. (Beifall.)

Uns ist und bleibt der Kampf der westdeutschen Arbeiter und Demokraten und der Kommunistischen Partei Deutschlands unendlich lieber als der Sirenenang von Kiesinger, Strauß und von einem gewissen ehemaligen Regierenden Bürgermeister. (Beifall.)

Die Kommunistische Partei Belgiens tritt entschieden für die Herbeiführung eines europäischen Sicherheitsabkommens ein. Aber jeden Gedanken an eine Ausklammerung der Deutschen Demokratischen Republik aus einem diesbezüglichen Abkommen können wir nur als eine kriminelle Absurdität betrachten. (Beifall.)

Zu den belgischen sozialdemokratischen Führern, die in ihrer eigenen Partei tiefgreifenden Auseinandersetzungen ausgesetzt sind und denen seit einigen Monaten die Talente des damaligen belgischen Außenministers Paul-Henri Spaak fehlen, sowie zu jenen belgischen Regierungsmitgliedern, die jetzt — und zwar unter dem unverkennbaren Druck der belgischen Öffentlichkeit — halben Herzens und mit den gebührenden Zögerungen nach einem Ausweg aus der NATO-Sackgasse auf der Suche sind, können wir daher nur sagen: Tragt der realen Sachlage Rechnung, erkennt die DDR an, stellt normale Beziehungen zu ihr her, wie es sich zwischen souveränen Staaten geziemt. (Beifall.)

Genossen, wir kennen den deutschen Imperialismus und Revanchismus aus eigener Erfahrung, aus zwei Weltkriegen und aus der westdeutschen